



## Praxiswerkstatt: Artenreiche Brachen und Wiesen erhalten- Gewinnung von regionalem Wildblumensaatgut

Am 22 Juli fand auf dem Weinbaubetrieb von Franz Weininger in Horitschon, Burgenland im Rahmen des Projektes: „Vielfalt auf meinem Betrieb“ eine Praxiswerkstatt zum Thema „Artenreiche Brachen und Wiesen erhalten - Gewinnung von regionalem Wildpflanzensaatgut“ statt. Interessierte LandwirtInnen waren gekommen, um mehr über die Bedeutung von Brachflächen, deren Begrünung mit heimischen Wildpflanzen und ihren Wert für die Vogelwelt des Kulturlandes zu erfahren.

Andrea Aigner vom ÖKL stellte zuerst das Projekt „[Vielfalt auf meinem Betrieb](#)“ vor. Dessen Ziel ist es, LandwirtInnen auf jene biodiversitätsrelevanten Strukturen ihrer Betriebe aufmerksam zu machen, die am Betrieb vorhanden aber noch nicht bewusst wahrgenommen wurden. Ausgebildete BiodiversitätsvermittlerInnen, die selbst LandwirtInnen sind, besuchen Bauern und Bäuerinnen, führen Betriebsgespräche durch und besprechen dabei die die große Vielfalt an Lebensräumen, die auf den Höfen zu finden ist. Nach dem Betriebsgespräch erhält jeder Betrieb ein individuelles Plakat, auf dem die jeweiligen Lebensräume wie Bauerngärten, alte Obstbäume oder extensive Wiesenflächen dargestellt werden.

Einer dieser Biodiversitätsvermittler ist Patrick Taucher aus der Oststeiermark. Er berichtete über seine Erfahrungen aus den Betriebsgesprächen und stellte einige biodiversitätsfördernde Strukturen vor, deren Erhaltung und Förderung vielen Arten zu Gute kommt. Zwischenzeitlich gab es einige Fragen von den TeilnehmerInnen, z.B. zum Thema Benjeshecke, Brombeeren im Weingarten und Wegbringen von Schnittgut auf Extensivwiesen.

Anschließend referierte Christina Nagel von BirdLife über Vogelarten des Kulturlandes und ihre Lebensraumansprüche. Da es in Europa seit Jahrzehnten Vogelzählungen gibt, weiß man über die Bestände der einzelnen Arten Bescheid. Im Kulturland zeigt der sogenannte Farmland-Bird-Index, dass die Bestände von Feldlerche, Grauammer und Rebhuhn in den letzten 30 Jahren stark abgenommen haben. Europaweit sind ca. 300 Mio. Individuen verschwunden. Hauptgründe für den Rückgang der Feldvögel sind einerseits intensivere Bewirtschaftungsmethoden und andererseits der Verlust von Lebensräumen. Generell kann man sagen, dass großflächige Landschaften weniger Arten beherbergen als kleinstrukturierte. Welche Möglichkeiten zum Vogelschutz am landwirtschaftlichen Betrieb gibt es nun? Wichtig ist ein ausreichendes Insektenangebot, denn die meisten Vogelarten ziehen ihre Jungen mit Insekten, Spinnen und anderen Kleintieren auf. Aber es gibt auch Vogelarten wie beispielsweise Finkenarten wie Girlitz und Co, die sich überwiegend von Sämereien ernähren. Brachen bieten hier ideale Vielfalt, denn einerseits finden die Feldvögel Nahrung in Form von Samen, Kleintieren, etc. vor und andererseits gibt es Deckung sowie Platz zum Brüten. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass sehr dichte, verfilzte Brachen von den Vögeln eher gemieden werden.

Bevor es zu den angelegten Brachen ging, stellte Harald Schau das Netzwerk [REWISA](#) vor, das sich vor allem aus landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch Planungsbüros und anderen Akteuren zusammensetzt. Auf verschiedenen Beständen wie Magerrasen, Brachen und Böschungen werden entweder mittels Handsammlung, Drusch oder Abbürsten (eBeetle), Samen von Wildpflanzen gewonnen. Dieses Saatgut soll möglichst regional wieder ausgebracht werden und eignet sich außerdem zur Restaurierung von Ökosystemen. Für [REWISA](#) ist es wichtig, dass jede einzelne Fläche, je nach Bodenbeschaffenheit, Klima und Lage die genau darauf abgestimmte Saatgutmischung erhält.



Am Nachmittag ging es dann zur einer Brache am Betrieb von Familie Weninger, die mit einer speziellen Finkenfuttermischung angelegt wurde. Eine Ansaat im Winter bringt den Vorteil, dass die Feuchtigkeit besser genutzt werden kann und sich Unkräuter nicht so erfolgreich etablieren können. Bei der Ausbringung im April ist es zu vermehrtem Auftreten der Melde gekommen. Bei der Anlage sollte der Boden offen sein und ein lockeres Aussäen mit der Hand erfolgen. Für eine erfolgreiche Entwicklung der Brache und die Schonung verschiedener Tierarten ist bei der Pflege darauf zu achten, dass streifenweise gemäht wird und das Mähgut abtransportiert wird. Ein Teil sollte über den Winter stehenbleiben um Körnerfressern Nahrung bieten zu können.

Nach der Besichtigung der Brache folgte der Praxisteil der Veranstaltung: Die Gewinnung von Wiesensaatgut per Hand und mit dem Gerät „eBeetle“. Um regional angepasstes Wiesensaatgut zu ernten, fuhren wir zu einer nahegelegenen Trockenrasenfläche des Naturschutzbundes Burgenland. Harald Schau zeigte den TeilnehmerInnen, wie die Wiesensaatguternte mit dem eBeetle funktioniert. Der eBeetle ist mit einem Elektromotor ausgestattet, bürstet die Samen aus den Samenständen und befördert sie in einen Auffangkorb. Es werden dabei keine Pflanzen geschädigt und es bleibt auch immer etwas Samenmaterial zurück. Somit ist er für die Pflanzenbestände sehr schonend. Das Saatgut wird dann von groben Pflanzenresten gereinigt, was besonders für die Ausbringung mittels Sämaschine wichtig ist.

Nach diesem erfahrungsreichen Tag ließen die TeilnehmerInnen die Veranstaltung am Betrieb von Franz Weininger ausklingen und es ergaben sich interessante Gespräche über eigene Erfahrungen auf dem jeweiligen Betrieb. Für Herrn Weininger ist es klar, dass die Artenvielfalt im Weingarten auch eine Geschmacksvielfalt seiner Weine bewirkt, denn der belebte Boden und auch die Begrünung, wie er meint, trägt viel zum Aroma bei.

Autor: Alexander Bauer, ÖKL



Abbildung 1 Besichtigung der Weingartenbrache am Betrieb Weninger



Abbildung 2 Harald Schau erklärte die Funktion des Gerätes "eBeetle"



Abbildung 3 Besichtigung des Erntegutes